

Außenhandel zwischen Deglobalisierung und Diversifizierung:

Chancen und Herausforderungen für die NRW-Wirtschaft

Kernergebnisse aus der Studie





Hintergrund

Die Dynamik handels- und wirtschaftspolitischer Entwicklungen sowie globaler Krisen erschwert das Auslandsgeschäft von nordrhein-westfälischen Unternehmen. NRW befindet sich mit seiner stark außenhandelsorientierten Wirtschaft inmitten eines globalen Wandels und sieht sich den Störungen im internationalen Handel ausgesetzt. Einseitige Abhängigkeiten von Märkten, Vorprodukten und Rohstoffen tragen ihren Teil dazu bei. Um diesen Abhängigkeiten entgegen zu treten, ergreifen Unternehmen unterschiedliche Maßnahmen.

In der Öffentlichkeit werden aktuell verschiedene handelspolitische Szenarien und ökonomische Ansätze diskutiert, die Störungen in den Lieferketten sowie Abhängigkeiten reduzieren sollen – darunter Reshoring, Nearshoring und die Entkopplung von bestimmten Märkten. Dabei

stellt sich die Frage um die Zukunftsfähigkeit der internationalen Arbeitsteilung und um die Gestaltung globaler Wertschöpfungsketten – von Deglobalisierungstendenzen bis hin zur Diversifizierung der Lieferbeziehungen.

Vor dem Hintergrund dieser Entwicklungen haben IHK NRW – Die Industrie- und Handelskammern in Nordrhein-Westfalen e. V. und die ZENIT GmbH im Rahmen des Enterprise Europe Network (EEN) unter Leitung des Instituts der deutschen Wirtschaft (IW) eine Studie erstellt.

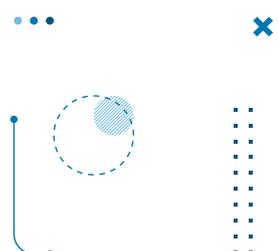
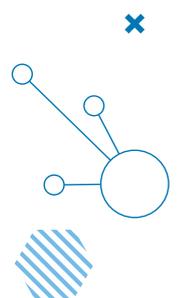
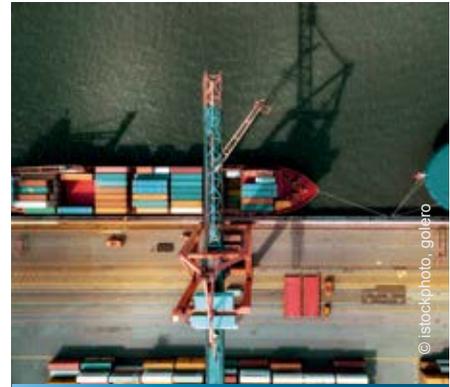
Inhalt und Zielsetzung

Ziel der Studie ist es, Abhängigkeiten und Risiken zu identifizieren, denen Unternehmen in NRW in ihren Lieferketten ausgesetzt sind. Erstmals widmet sich eine Studie dem Thema mit Fokus auf die nordrhein-westfälische Wirtschaft. Die Studie zeigt die Betroffenheit nordrhein-westfälischer Unternehmen von Lieferkettenproblemen, legt die importseitig kritischen Abhängigkeiten offen und widmet sich den Risikofaktoren, die Unternehmen mit Blick auf ihre internationalen Handelsbeziehungen sehen.

Der erste empirische Teil der Studie betrachtet die Darstellung der Lieferkettenproblematik und illustriert potenzielle Gefahren für Unternehmen. Dazu wurden vier Szenarien entwickelt, die zeigen, wo und in welcher Form sich zukünftig Risiken und Krisen manifestieren könnten. Auf Basis einer Befragung von über 400 Unternehmen aus NRW, ergänzt durch ausgewählte Experteninterviews, wird die Betroffenheit der NRW-Wirtschaft von Lieferkettenproblemen und Risiken ermittelt sowie der Umgang mit diesen Herausforderungen und den möglichen Folgen der vier Szenarien aufgezeigt.

Ein weiterer empirischer Kern der Studie basiert auf disaggregierten Handelsdaten, um kritische Importabhängigkeiten der NRW-Wirtschaft zu identifizieren. Dazu wurde eine empirische Außenhandelsanalyse vorgenommen, die aufzeigt, dass NRW bei seinen Importen relevante Abhängigkeiten aufweist.

Der Blick auf betriebliche Anpassungsstrategien und flankierende politische Handlungsmaßnahmen soll Rückschlüsse darauf erlauben, wie Abhängigkeiten und Risiken für die NRW-Wirtschaft reduziert werden können.



Auswahl der wichtigsten Ergebnisse der Studie



© Istockphoto, SHansche

Betroffenheit von Lieferkettenproblemen / Umgang mit Risiken und Szenarien

<p>9 von 10 Unternehmen rechnen mit anhaltenden Lieferengpässen</p> <p>Hohe Energiekosten führen zu Lieferproblemen</p>	<p>Lieferschwierigkeiten</p> <ul style="list-style-type: none">· Fast alle Unternehmen, die aktuell unter Lieferengpässen leiden, gehen davon aus, dass bestehende Störungen in den internationalen Lieferketten auch nach 2023 anhalten werden. Als Folge prüfen viele Unternehmen ihre Lieferbeziehungen, insbesondere importseitig.· Ein Teil der Lieferschwierigkeiten ist auf die aktuelle Energiekrise zurückzuführen: 29 % der NRW-Unternehmen geben an, dass Zulieferungen von energieintensiv produzierenden dt. / europ. Lieferanten teilweise ausfallen, die kurzfristig nur schwer zu ersetzen sind.
<p>Fast jedes zweite Unternehmen ist auf Vorleistungen aus dem Ausland angewiesen</p>	<p>Importabhängigkeiten</p> <ul style="list-style-type: none">· Knapp 50 % der Unternehmen wissen von einseitigen kritischen Abhängigkeiten in der gesamten bezugsseitigen Lieferkette.· Rohstoffe, aber auch Vorleistungen werden häufig aus dem Ausland bezogen. Die Top 5 der Abhängigkeiten von Vorleistungen verteilen sich vor allem auf die Eurozone (87 %) und China (80 %). Auch aus den übrigen Asien-Pazifik-Ländern (76 %), den USA (75 %) sowie Indien (55 %) als weitere wichtige Lieferregionen sind Unternehmen auf Vorleistungen angewiesen.
<p>Geopolitische Risiken sorgen für Umbau von Lieferketten</p>	<p>Nearshoring</p> <ul style="list-style-type: none">· Zwei von fünf Unternehmen planen aufgrund des Anwachsens und Anhaltens geopolitischer Konflikte einen Umbau ihrer importseitigen Lieferkette hin zu Bezugsländern, die geografisch näher liegen (Nearshoring) oder geopolitisch verlässlich erscheinen.

	<ul style="list-style-type: none"> · In den nächsten fünf Jahren wollen diese Firmen mehr Vorleistungen insbesondere aus Deutschland, der Eurozone und der übrigen EU (inkl. Schweiz & Norwegen) sowie aus den USA, Kanada und ASEAN beziehen.
Exporteinschränkung durch Protektionismus	Protektionismus <ul style="list-style-type: none"> · Seit Jahren nehmen Handelshemmnisse zu. Ein Anstieg des Protektionismus würde die Exportmöglichkeiten von mehr als der Hälfte der NRW-Unternehmen deutlich einschränken. · Der Inflation Reduction Act der USA stellt unter anderem Steueranreize und Subventionen für eine Klima- und Energiewende in Aussicht.
24 % der Unternehmen prüfen Investitionen in den USA	<ul style="list-style-type: none"> · Dadurch können sich Anreize für NRW-Unternehmen ergeben, ihre Investitionen und Unternehmensteile ins Ausland zu verlagern. In NRW prüft fast jedes vierte Unternehmen Neuinvestitionen in den USA statt in NRW.
Die handelsoffene Wirtschaft in NRW wäre von potenziellen Risikoszenarien erheblich betroffen	Handelsszenarien und Auswirkungen auf die Geschäftstätigkeit <ul style="list-style-type: none"> · Mehr als zwei von drei NRW-Unternehmen erwarten negative Folgen auf ihre Geschäftstätigkeit, sollte es in einem geopolitischen Konflikt-szenario zu einem Handelskrieg mit China kommen. · Fast 70 % der Unternehmen befürchten gravierende Folgen einer potenziellen Blockbildung zwischen China und Russland auf der einen und dem Westen auf der anderen Seite. · Knapp drei von vier Unternehmen sorgen sich um die Konsequenzen einer potenziell gravierenden Finanzmarktkrise in europäischen Ländern. · 57 % der Unternehmen beurteilt die Folgen einer möglichen Abwendung der USA von Europa mit einer starken Erhöhung der US-Handelsbarrieren als kritisch.

Kritische Importabhängigkeiten ...

Elektrotechnik macht 54 % aller kritischen NRW-Importe aus	... bei Produkten <ul style="list-style-type: none"> · Rund 9 % der Importe NRWs zählen zum Bereich der kritischen Importe (gemessen am Warenwert). · Die Abhängigkeiten konzentrieren sich überwiegend auf die Bereiche Elektrotechnik, Bekleidung, Lebensmittel, Metallprodukte, Sonstige Waren und Chemieprodukte. · Elektrotechnik ist stark überdurchschnittlich betroffen: Auf Elektrotechnikgüter fallen wertmäßig 54 % der kritischen Importe, aber nur 15 % der Gesamtimporte. · Bei Metallprodukten liegt der Anteil am Importwert der kritischen Güter mit 5 % deutlich unter dem Anteil der Branche an den Gesamtimporten (13 %).
-------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

<p>Starke Konzentration kritischer Abhängigkeiten auf China</p>	<p>... von Herkunftsländern</p> <ul style="list-style-type: none"> · Knapp 58 % der kritischen NRW-Importe kommen aus China, obwohl Chinas Anteil am NRW-Gesamtimport nur bei 14 % liegt. · Mit rund 13 % ist der Anteil kritischer Importe aus der EU wesentlich geringer, obwohl die EU bei den Gesamtimporten bei 58 % Prozent liegt. · Für asiatische Staaten (Taiwan, Japan, Philippinen, Malaysia und Vietnam) besteht eine leicht überproportionale kritische Abhängigkeit. · Andere Staaten spielen als Herkunftsländer kritischer Importe nur eine untergeordnete Rolle, wie beispielsweise die USA (3 %).
	<p>... bei Produkt- und Herkunftslandbetrachtung</p> <ul style="list-style-type: none"> · Mehr als ein Drittel der NRW-Importe aus China entfällt auf kritische Importproduktgruppen. · Elektrotechnikgüter unterliegen den größten Abhängigkeiten. Diese stammen überwiegend aus China. Bei Laptops zum Beispiel beträgt der China-Anteil rund 94 % an den NRW-Importen in dieser Warengruppe, die mit rund 5 Milliarden Euro im Jahr 2022 einen hohen Wert aufweisen. · Beim Produkt Butan (Flüssiggas) spielen die USA, gefolgt von der EU als wichtige Lieferregionen eine große Rolle.

Strategien und Maßnahmen von Wirtschaft und Politik

<p>Erschließung neuer Märkte</p>	<p>Betriebliche Anpassungsstrategien</p> <ul style="list-style-type: none"> · Möglichst hohe Risikostreuung durch die Erschließung neuer Märkte sowie einer breiteren Aufstellung bei Absatz und der Beschaffung.
<p>Überwachung der Lieferkette</p>	<ul style="list-style-type: none"> · Überwachung der eigenen Lieferkette, um frühzeitig mögliche Verwundbarkeiten zu identifizieren und alternative Lösungen für die Beschaffung zu finden.
<p>Lagerhaltung erhöhen</p>	<ul style="list-style-type: none"> · Weg von der Just-in-time Produktion und stärker hin zu einer Lagerhaltung, um Lieferstörungen zu reduzieren. Lagerhaltung ist kostenintensiv und nur für temporäre Engpässe geeignet.
<p>Nearshoring, Reshoring, Insourcing Friendshoring</p>	<ul style="list-style-type: none"> · Nähe zum Bezugs- oder Absatzmarkt und entsprechende Fokussierung auf diese Länder: <ul style="list-style-type: none"> - Nearshoring, um lange Transportwege zu verhindern, die naturgemäß anfälliger für Störungen sind. - Reshoring, um durch Verlagerung der Beschaffung von Vorleistungen ins Inland globale Störungen zu umgehen.

	<ul style="list-style-type: none"> - Insourcing, um durch eigene Produktion unabhängiger zu werden. - Friendshoring, um mit Lieferländern, die geopolitisch verlässlicher erscheinen, das Versorgungsrisiko zu streuen. <p>Alle vier Maßnahmen schaffen mehr Versorgungssicherheit, sind zugleich jedoch kostenträchtiger für Unternehmen. Insbesondere beim Friendshoring kann es zu Wettbewerbsnachteilen kommen oder zur Beeinträchtigung von Qualität, Effizienz und Wirtschaftlichkeit.</p>
Handelshemmnisse abbauen	<p>Notwendige politische Flankierung</p> <ul style="list-style-type: none"> · Das Verhindern neuer Handelsbarrieren ist Aufgabe der Politik. Durch Handelsabkommen, die Arbeit in der WTO oder durch weitere bilaterale Vereinbarungen sollten zum einen Handels- und Investitionshemmnisse abgebaut und zum anderen der deutschen und nordrhein-westfälischen Wirtschaft der Zugang zu Märkten erleichtert werden.
Handelsabkommen vorantreiben	<ul style="list-style-type: none"> · Die Politik, besonders auf EU-Ebene, ist gefragt, ehrgeizigere Abkommen abzuschließen und schneller zu ratifizieren, um bestehende Handels- und Investitionshemmnisse zu beseitigen.
EU-Binnenmarkt ausbauen	<ul style="list-style-type: none"> · Knapp 60 Prozent des NRW-Warenhandels findet bereits im EU-Binnenmarkt statt. Begrenzungen im Verkehr von Waren, Dienstleistungen, Personen und Kapital müssen abgebaut sowie nationale Regeln und (technische) Standards harmonisiert werden. Ziel sollte ein EU-weites „Level-Playing-Field“ sein.
Offene Märkte fördern	<ul style="list-style-type: none"> · Beim Einsatz von Außenwirtschaftsförderinstrumenten sollte sich Politik nach dem Grundsatz offener Märkte richten. Dieser Weg darf aber nicht zu Protektionismus, Abschottung, staatlich gefordertem Reshoring oder De-coupling führen.
Multilaterale Regeln verbessern	<ul style="list-style-type: none"> · Politik muss globale Handelsregeln mitgestalten und stärken. Das gilt besonders für den Handel mit Drittstaaten, mit denen die EU kein Handelsabkommen hat. Eine Stärkung des multilateralen Handelssystems, im Besonderen der Welthandelsorganisation (WTO), ist notwendig, damit das Export- und Importgeschäft nordrhein-westfälischer Unternehmen nach einheitlichen Regeln erfolgt.



Wachstum. Internationalisierung. Resilienz. Innovation.

Wir unterstützen Wirtschaft und Wissenschaft.

Link zur Studie:

<https://nrweuropa.de/studie-nrw-aussenhandel/>

Herausgeber:

Enterprise Europe Network (EEN NRW) / NRW.Europa

Oktober 2023

Alle Rechte liegen beim Herausgeber.

Dieses Dokument wurde erstellt von Julia Wittig, Sabrina Dick (IHK NRW e.V.)
und Tim Schüürmann (ZENIT GmbH).

Basis bildet die Studie:

„Außenhandel zwischen Deglobalisierung und Diversifizierung:
Chancen und Herausforderungen für die NRW-Wirtschaft“.

Durchführung der Studie: Institut der deutschen Wirtschaft (IW)

Kontakt für Rückfragen:

Julia Wittig, IHK NRW: 0211 36702-81, julia.wittig@ihk-nrw.de



nrweuropa.de

